

„Wollen ein durchlässigeres Schulsystem“

Parteiübergreifendes Bündnis gibt Anstoß für die Einrichtung einer Integrierten Gesamtschule in Achim



Gute Laune über Parteigrenzen hinweg (v.l.): Anne Quillfeldt (SPD), Lars Gagelmann (WGA), Silke Thomas, Gabriele Sommer (beide Grüne) und Herfried Meyer (SPD). FOTO: MICHEL

Die Achimer Schullandschaft soll um eine Integrierte Gesamtschule (IGS) erweitert werden. Finden zumindest die Ratsfraktionen von SPD, Grünen und Wählergemeinschaft. Seit Mitte 2012 arbeite man über die Parteigrenzen hinweg an diesem Thema. Jetzt legt die Arbeitsgruppe ein entsprechendes Antragspaket vor: Ziel ist eine IGS zum Schuljahresbeginn 2014/15.

VON RALF MICHEL

Achim. Eingerichtet werden soll die IGS in den Räumlichkeiten der Hauptschule und der Realschule. Dort – in der Hauptschule – sei auch der Ausgangspunkt für die seit gut einem halben Jahr tätige Arbeitsgruppe zu finden, erklärt Silke Thomas von den Grünen. Nur noch 19 Schüler hätten sich dort zum laufenden Schuljahr angemeldet, ganze zehn davon kämen aus Achim.

Angesichts dieser Entwicklung könne man nicht weiter abwarten, betont ihre Fraktionskollegin Gabriele Sommer und präsentiert einen Zeitplan, den die Arbeitsgruppe selbst als „sportlich“ bezeichnet: In den Achimer Gremien sollen die Beschlüsse im Februar (Schulausschuss) und März (Stadtrat) auf den Weg gebracht werden, was angesichts der Stimmenmehrheit der beteiligten drei Fraktionen als gesichert gelten darf.



Ob es tatsächlich bald eine Integrierte Gesamtschule (IGS) in Achim geben wird, bleibt abzuwarten. Werden die Pläne von SPD, Grünen und WGA realisiert, wird auf jeden Fall die Hauptschule an der Waldenburger Straße 12 in der neuen Schulform aufgehen. FOTO: BUTT / MONTAGE: BERDING

geben und die Befragung der Eltern auf den Weg bringen.“

SPD-Fraktionschef Herfried Meyer bezeichnet die Integrierte Gesamtschule als „Ergänzung des bestehenden Schulangebotes“ und einen „Zugewinn an Auswahlmöglichkeiten“ in Achim. Sicher sei, dass

Aspekte, erklärt die Arbeitsgruppe und beruft sich dabei unter anderem auf Gespräche mit allen Achimer Grundschulen. Etwa 30 Prozent der Grundschüler würden sich von der Empfehlung her im Grenzbereich zwischen Gymnasium und Realschule befinden, erklärt Gabriele Sommer. „Im Zwei-

dann später wieder runter.“ Diesen Druck wolle man mit einer IGS abbauen. „Wir wollen ein durchlässigeres Schulsystem.“ Dies könne eine IGS bieten. Die von der CDU favorisierte Oberschule ohne gymnasialen Zweig werde in diesem Zusammenhang von vielen Eltern als Mogelpackung ange-

Informationen für die Eltern

Anschließend wird es eine ganze Reihe von Informationsveranstaltungen für Eltern der Grundschulen und Kindertagesstätten geben. Nach den Sommerferien soll der Landkreis Verden eine Elternbefragung durchführen. Dies nicht nur in Achim, sondern auch in den benachbarten Gemeinden Thedinghausen und Langwedel, die als potenzieller Einzugsbereich für eine IGS Achim gelten. Das Ergebnis der Befragung soll dann – das entsprechende Votum für eine IGS vorausgesetzt – Grundlage für einen Antrag des Landkreises bei der Landes Schulbehörde sein. Die wiederum würde einen Aufbaustab einsetzen, der die Gründung einer IGS in Achim vorantreibt. „Unser Ziel ist es, dass die IGS zum Schuljahr 2014/15 den Betrieb aufnimmt“, sagt Lars Gagelmann. „Dafür müssen wir jetzt Gas

die Hauptschule in der neuen Schulform aufgehen würde. Ob und wie es mit einer eigenständigen Realschule weiterginge, bliebe dagegen abzuwarten. Eine Konkurrenz würde die IGS ohne Frage auch für die beiden bestehenden Gymnasien in Achim, doch die würden in ihrem Bestand nicht gefährdet, sind sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe einig.

Ebenso unbedenklich sei die neue Schulform in Achim für die IGS Oyten, die – inklusive 39 Schülern aus Achim – erst zum laufenden Schuljahr an den Start gegangen ist. Im Gegenteil, so Herfried Meyer: Die Gemeinde Oyten habe signalisiert, dass sie nicht in der Lage sei, eine schulische Infrastruktur aufzubauen, die weit über ihre Gemeindegrenzen hinausgehe.

Bei den Plänen für eine IGS gehe es aber nicht allein um Schülerzahlen und Einzugsgebiete, sondern auch um pädagogische

fel wird sich dann doch auf dem Gymnasium angemeldet, und zur Not geht es

sehen. „Als Restschule gegenüber den zwei Gymnasien.“

Integrierte Gesamtschule

■ Die Gesamtschule ist eine Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem – Gymnasium-Realschule-Hauptschule. Die drei Schulformen werden miteinander kombiniert, somit muss nach der 4. Klasse keine Laufbahnentscheidung getroffen werden. Befürworter dieser Schulform betonen, dass Schüler hier gemeinsam lernen und sich die Gesellschaftsgruppen nicht bereits in der Schule fremd werden. Schüler sollen unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund und Leistungsstand zusammen lernen, egal ob sie aus einer Akademiker- oder Arbeiterfamilie stammen, leistungsstark sind oder Lernschwächen aufweisen.

Die Gegner der Gesamtschulen führen dagegen an, dass weder stärkere noch schwächere Kinder von dem gemeinsamen Unterricht profitieren: Die einen seien lediglich über- und die anderen unterfordert. Man unterscheidet zwischen integrierten Gesamtschulen (IGS) und kooperativen Gesamtschulen (KGS). Letztere behalten das dreigliedrige System von Haupt-, Real- und Gymnasialzweig bei, nur bestimmte Fächer wie Sport werden gemeinsam unterrichtet. Integrative Gesamtschulen teilen ihre Schüler nur in einzelnen Fächern nach ihren Leistungen und den Anforderungen des Fachs in Klassen auf.

(mic)